

Laibacher Zeitung.



Abonnementpreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 16, halbjährig fl. 7 50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 14, halbjährig fl. 5 50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inserentengebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere der Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen der Zeile 3 kr.

Die «Laibacher Zeitung» erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz 2, die Redaction Bahnhofgasse 24. Sprechstunden der Redaction täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags. — Unfrancierte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgestellt.

Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 6. December d. J. dem mit dem Titel und Charakter eines Hofrathes bekleideten Oberfinanzrathen und Vorstände der Steuer-Administration für den ersten Bezirk in Wien Theodor Demuth von Hantessburg anlässlich seiner angesuchten Uebernahme in den dauernden Ruhestand das Ritterkreuz des Leopold-Ordens mit Rücksicht der Lage allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 2. December d. J. den Religions-Professor am Staatsgymnasium in Triest Johann Nepomuk Legat zum Domherrn des Rathesbratcapitels in Triest allergnädigst zu ernennen geruht.
Gautsch m. p.

Der Ministerpräsident als Leiter des Ministeriums des Innern hat den Ingenieur Candidus Thaman zum Oberingenieur und den Bau-Adjuncten Jakob Steinko zum Ingenieur für den Staatsbaudienst in Steiermark ernannt.

Nichtamtlicher Theil.

Die herrschenden Uebelstände im landwirtschaftlichen Betriebe.

Vom Cultur-Ingenieur A. Schadesch.

Vielseitig gibt man sich der irrigen Ansicht hin, dass die gegenwärtigen Resultate der Bodenerträge in Oesterreich als befriedigend betrachtet werden könnten; doch in Wahrheit ist der Futterbau dermaßen vernachlässigt, dass im allgemeinen selbst die geringe Zahl Vieh, das wir besitzen, nicht selten Hunger zu leiden hat und des Mangels an Futter wegen auf die Schlachtbank geführt werden muss; und da es an dem nöthigen Vieh mangelt, so fehlt es auch an den nöthigen Düngstoffen, um unseren Körnerbau auf die Dauer zu sichern, während andererseits um viele Millionen Gulden jährlich in den Bächen und Flüssen und von den Ortsschaften zc. die Düngstoffe dem Meere zugeführt werden, anstatt diese auf unseren Fluren zu verwenden.

Zu der Bewässerungsfrage ist in den österreichischen Kronländern bis heute, mit sehr geringen Ausnahmen, fast gar nichts geschehen, weshalb wir denn auch an-

deren Ländern gegenüber insoferne im Vortheil sind, dass bei uns weder misslungene Bewässerungen noch unglückliche Entwässerungsanlagen in einem solchen Maße anzutreffen sind, wie wir solche z. B. an der Theiß in Ungarn u. s. w. kennen lernten. In den meisten Fällen, in denen bis heute für die Durchführung von Wasserbauten von Seite der k. k. Regierung und von den einzelnen Kronländern Vorkehrungen getroffen oder selbst Bauten durchgeführt wurden, handelte es sich immer nur um partielle, auf geringe Ausdehnung sich erstreckende Entwässerungsarbeiten, um Uferversicherungen, Regulierung kleiner Flussstrecken, d. h. um solche Arbeiten, die entweder für Schiffahrtszwecke oder dazu nothwendig waren, um an einzelnen Orten die verheerenden Ueberschwemmungen der Uferländer zu beseitigen. Die in kurzen Strecken ausgeführten Durchstiche und Eindämmungen der Flussläufe in Oesterreich konnten aber, insoferne man damit die verheerenden Ueberschwemmungen beseitigen wollte, ebensowenig von einem günstigen Resultate begleitet sein, als dies in anderen Ländern bei ähnlichen Arbeiten der Fall ist, wie auch die an unseren eingedämmten Flüssen sich ergebenden Mißerfolge nun wohl hinlänglich belehrt worden sein dürften. Wohl finden wir, dass infolge der Ausführung von Durchstichen und Dämmen an den österreichischen Flüssen, wie z. B. im Marchthale unterhalb Kremser durch die Geradelegung der March und durch Eindämmung derselben an dem Orte der ausgeführten Arbeiten die Hochwässer der March nicht über die Dämme treten und dass daher ein Erfolg der Durchstich- und Dammarbeiten, d. h. die Verhütung der Ueberschwemmungen constatirt sei. Allein derartige Erfolge, wie wir solche an mehreren Flüssen in Oesterreich, wie auch beim Donaudurchstiche bei Wien finden, sind bei genauer Betrachtung der örtlichen Verhältnisse immer nur «scheinbare», sie sind für den Kurzsichtigen sehr trügerisch, denn man vergisst z. B. an der eingedämmten Flussstrecke unterhalb Kremser, dass man sowohl mit der Geradelegung als mit der Eindämmung der March nicht nur am Orte der ausgeführten Arbeiten den angrenzenden Ländereien mehr schadete als nützte, sondern dass man auch den Nachbarn weiter abwärts im Thalgebiete das Hochwasser sozusagen viel schneller in die Schuhe leitet, als dies vor der Durchstichung der March der Fall war. Aber jene Ländereien, die man gegen Ueberschwemmung schützen wollte, d. h. die man durch die Dämme des Marchflusses der Erhöhung entzog, liegen fast das

ganze Jahr hindurch nicht nur «nass», sondern theilweise sind die Gebiete hinter den Dämmen in Sumpf verwandelt, der wie überall das Auftreten von Fieberkrankheiten zur Folge hat.

Kommen nun Beschwerden über die Zunahme der Ueberschwemmungen von jenen Grundbesitzern, die unterhalb eines solchen Durchstiches oder Dammes wohnen, nun, so gibt man ihnen den vermeintlich guten Rath, es den oberen Besitzern nachzuahmen, d. h. die Durchstiche und Dämme weiter abwärts fortzusetzen. Die Bewohner in den oberen und mittleren Thalgebieten kümmern sich nicht darum, ob sie ihren Nachbarn weiter abwärts mit den Durchstichen und Dämmen Schaden oder Nutzen, denn sie verfolgen immer nur den Zweck, das Wasser so schnell als möglich los zu werden; sie fragen nicht danach, ob sie des Wassers in trockenen Zeiten für ihre Felder und Wiesen bedürfen oder nicht, sondern sie behandeln das Wasser als einen Feind, den man über die Grenzen zu schaffen hat. Kommen aber nach der Durchstichung und Eindämmung solcher Flussstrecken die früher sehr fruchtbaren Wiesen, denen man durch die zu tiefe Senkung des Grundwassers die nöthige Feuchtigkeit entzog, nicht nur in ihren Erträgen zurück, sondern sieht man diese mit der Zeit sich in solche Weidflächen verwandeln, auf denen das Vieh umsonst nach einem Grashalme sucht, nun, dann wünscht man den «Regen» oder man gibt dem «Wetter» die Schuld, während man doch an dem ganzen Elende selbst die Schuld trägt.

Ganz ebenso verhält es sich mit der Devastation der Wälder und der dadurch herbeigeführten Verschlechterung der klimatischen Verhältnisse, der Vermehrung der Extreme, der Vermehrung der Ueberschwemmungen, ferner mit dem periodischen Versiegen der Quellen und Bäche und schließlich auch mit der Zunahme der Intenfität der Wolkensbrüche. Der größte Theil der Berglehnen und Anhöhen wurde meist von Gemeinden und Privatlen, insoweit nicht die staatlichen Behörden und wie das hier besonders betont werden muss, auch manche größere Herrschafts- und Privatbesitzer für die Erhaltung der Waldungen Sorge trugen, in der Absicht abgeholzt, um entweder das Holz zu Gelde zu machen oder Ländereien zu gewinnen, welsch letztere aber heute als Oede oder Weide weder einen nennenswerten Nutzen für die Landwirtschaft liefern, ohne daran zu denken, von dem früher gelösten Gelbertrage des verkauften Holzes auch nur einen geringen Theil für die successive Wiederaufforstung der entblöhten und ohne

Feuilleton.

Weihnachts-Bücherschau.

Gedankensplitter sind bekanntlich eine schöne und gute Sache. Daher wir denn auch mit einem Gedankensplitter aus einer später des näheren zu besprechenden Suite diese Zeilen zur Empfehlung einleiten wollen. Er heißt: Man empfängt dich nach deinem Gewande und entläßt dich nach deinem Verstande.

Da liegen sie zu Hausen die prächtig gebundenen und prächtig auch im Innern ausgestatteten Bücher für den Weihnachtstisch. Wir empfangen sie nach ihrem Gewande, und nach gescheneher Lectüre entlassen wir sie nach ihrem Verstande. Wir können getroßt sagen, bei den Büchern, die wir hier auswählten, halten sich Empfang und erkannter innerer Wert die Wage.

Im Wechsel der Tage. Unsere Jahreszeiten im Schmuck von Kunst und Dichtung, so betitelt sich eine aus dem renommierten Kunstverlage von Ferdinand Hart & Sohn in Leipzig stammende Auswahl aus den Werken der besten deutschen Dichter, herausgegeben von Adolf Brennecke, vollständig neu bearbeitet von Paul Heinze. Ein wahres Prachtwerk, gediegen und distinguirt und für uns in Oesterreich von ganz besonderem Interesse durch die Aufnahme und stilvollste Illustration des meisterhaften Gedichtes «Der junge Rhein» Ihrer k. und k. Hoheit der Frau Erzherzogin Marie Valerie, wo der Text eine reizend ausgeführte Hochgebirgslandschaft umrahmt, voll poetischen Duftes und doch s-felndster Naturtreue. Die 176 Seiten, die das treffliche Buch zählt, sind fast alle mit zahlreichen,

sämmtlich bestgelungenen Holzschnitten nach Zeichnungen hervorragender Künstler und Heliogravuren nach den Originalen von F. A. Kaulbach, E. Riczky und Th. von der Veel geschmückt. Unter den vielen hundert gebrachten Gedichten, welche als Erläuterung und Begleitung der wechselnden Jahreszeiten geboten erscheinen, sind, von österreichischen Verfassern herrührend, außerdem noch solche von Lenau, Samerling, Lenthold, Ida Christen, L. A. Franckl, Stefan Milow, Rosegger, Betty Paoli u. a. Es braucht nicht erst betont zu werden, dass das nun schon in 6. Auflage vor dem Lesepublicum erscheinende Prachtbuch in stimmungsvoll und künstlerisch vollendetem Einbände mit sinniger Allegorie der vier Jahreszeiten vor dem Beschauer sich präsentiert.

Der in Production künstlerisch vollwertiger Publicationen unermüdbliche Verlag von Greiner und Pfeifer in Stuttgart bringt namentlich vier hervorragend ausgezeichnete größere und kleinere, gleich eminent zusammengestellte und entzückend illustrierte Gedicht- und Blumenpenden, von der feinfühligsten Clara Braun so ausgewählt, beziehungsweise von der kunstsinigen Verlagsfirma so ausgestattet, dass diese Sammlungen in Wort und Bild die Herzen von jung und alt, der Frauen- und Herrenwelt, so weit ihr Poesie kein leerer Bahn, erheben und erfreuen müssen. Es sind dies: «Der Schönsten die Rose», «Des Lebens Mai», «Knospen und Blumen», «Gedenke mein»; das bedeutendste sowohl dem äußeren wie dem inneren Werte nach ist das Liederbuch «Der Schönsten die Rose», das sich ganz speciell als Weihnachtsgabe für junge Damen eignet, die durch die glückliche Idee der Verleger, auf dem Einbände ein künstlerisch ausgestattetes, die Köni-

gin der Blumen, die Rose, in meisterhafter Malerei weisendes Atlas-Niechtissen anzubringen, uns gar verführerisch entgegenlächelt. Acht in buntem Lichtdruck ausgeführte Vollbilder zieren diese Gedichtsammlung, in der wir auch zahlreiche Oesterreicher vertreten finden.

Die ansehnliche schlesische Buchdruckerei, Kunst- und Verlagsanstalt, vorm. S. Schottländer in Breslau, die das ganze Jahre die Bewusstheit mit den tüchtigsten Erzeugnissen der modernen Belletristik mit Werken von Fürst Reichshersky, Paul Lindau, Gottschall, Amynstor u. v. a. versieht, zielt auch unseren Weihnachtstisch mit diversen neuen vorzüglichen Werken, u. a.: «Das malerische Schweden», das mit seinen 160 vortrefflichen Illustrationen und dem gediegenen Texte (aus dem Schwedischen übersetzt von D. Hoppe) geeignet erscheint, auch demjenigen, der nicht so glücklich ist, in Persona die ausgesuchten Naturschönheiten dieses nordischen Reiches kennen zu lernen, dieselben getreu und anschaulich vor das geistige Auge zu zaubern, dann «Altes und Neues», Studien und Kritiken von Wilhelm Lübke, dem berühmten Kunsthistoriker, welsch classische Buch uns in seinen unser Oesterreich betreffenden Abtheilungen: «Peter Vischer und das Denkmal Kaiser Maximilians in Innsbruck» und «Künstlerisches aus Oesterreich» besonders zu interessieren vermag, und schließlich «Bunte Blüten», Gedichte von Rudolf v. Gottschall, durchwegs wahre lyrische Prachtstücke enthaltend, darunter wieder von ganz ausnehmender Schönheit der Empfindung das Gedicht «Miramare». Alle Bücher, die aus dem Verlage von «vormals S. Schottländer» hervorgehen, eignen sich ob ihrer vornehm eleganten Ausstattung zu Geschenkbüchern in erster Linie.

Ertrag daselbstigen Flächen zu verwenden. Diese That- sache der Walddevastationen finden wir übrigens nicht nur in Oesterreich-Ungarn, sondern in ihren traurigen Folgen fast in allen Staaten Europa's.

Unsere Landwirte finden es fast unerklärlich, dass nicht nur der April, sondern sogar auch der Mai durch die in den letzten 50 Jahren eingetretenen vorherrschend kalten Luftströmungen derartige Extreme herbeiführt, dass die Saaten der größten Gefahr ausgesetzt sind, und doch sind diese Uebelstände durch nichts anderes als durch die Devastation der Wälder, d. h. durch menschliche Eingriffe hervorgerufen worden. Manche Thalbewohner finden, dass nicht nur früher bestandene sehr ergiebige Quellen an den Berglehnen entweder in neuerer Zeit ganz verstiegen oder nur zeitweise Wasser liefern, sondern dass auch die Brunnen austrocknen oder tiefer gemacht werden müssen; sie finden, dass die Mühlen an den Gebirgsbächen, die früher das ganze Jahr in Thätigkeit waren, jetzt nur einige Monate betriebsfähig sind, weil ihnen das nöthige Wasser fehlt, und doch sind alle Ursachen dieser Uebelstände auf die Thätigkeit der Waldfeinde, d. h. auf die Fehlgänge der Bewohner der Bach- oder Flussgebiete selbst zurückzuführen; denn hätten sie ihre Waldungen gepflegt, anstatt verwüthet, so würden die Eigenthümer derselben nicht nur eine ständige Nutzung des Holzbestandes ihren Nachkommen gesichert haben, sondern die zeitweise vorherrschend kalten Luftströmungen, die uns jetzt der Mai bringt, wären heute ebenso unbekannt, wie sie dies vor noch kaum 100 Jahren gewesen sind. Die jetzt ausgetrockneten Teiche und Seen in den Gebirgen würden ebenso bestehen und mit Wasser versorgt werden, wie vor 100 Jahren und die Ueberschwemmungen der Thäler und die Abschwemmungen der Acker Erde und der Waldstreu aus den Gebirgen würde jedenfalls in nicht so hohem Grade auftreten, wie dies leider jetzt der Fall ist, wenn man den Wert des Waldes nicht unterschätzt hätte; ja manche Thäler wären ohne Eindämmung der Flussläufe gegen Ueberschwemmung geschützt, und zwar aus dem Grunde, weil der abgeholzte Wald und die abgeschlammte Moosdecke in ihrem früheren Bestande die Eigenschaft besaßen, das Wasser bei Massen Niederschlägen in den Gebirgen zurückzuhalten, während dasselbe von den jetzt kahlen, resp. entwaldeten Gebirgshängen plötzlich ins Thal hinabstürzt.

Aber auch durch die Wolkenbrüche, respective Gewitter würden, wenn man nicht in den letzten hundert Jahren den günstigen Einfluss des Waldes auf die klimatischen Verhältnisse unterschätzt hätte, keinesfalls so intensiv auftreten, als dies heute an manchen Orten der Fall ist. Bekanntlich theilt man die Ursachen der Entstehung der Gewitter in zwei Gruppen, und zwar in jene der plötzlichen Veränderung der polaren und äquatorialen, und in jene der auf- und absteigenden Luftströmungen. Tritt nämlich, wie dies bei uns der Fall ist, durch die ungleiche Erwärmung der Nordwest- oder Nordostwinde, d. h. durch die polaren Luftströmungen einerseits und durch die Südwest- oder äquatorialen Winde andererseits, eine gegenseitige Verdrängung ein, so werden durch den raschen Wechsel dieser entgegengesetzten Luftströmungen die plötzlichen Ausdehnungen von Niederschlägen ebenso herbeigeführt, wie dies beim Ausgleiche ungleicher Erwärmungen zwischen Berg und Thal, d. h. bei auf- und absteigenden Luftströmungen der Fall ist. Die Entstehung der Wolkenbrüche ist also in beiden

Fällen von der größeren oder geringeren Heftigkeit der stattfindenden Ausgleichungen der verschiedenartigen Luftströmungen abhängig. Der Wald übt aber einen bedeutenden Einfluss auf die Richtung der polaren und äquatorialen Luftströmungen aus; er mildert nicht nur die Extreme der Luftströmungen, sondern letztere werden sogar unter Umständen vom Walde auch ganz zurückgewiesen.

Zwischen Berg und Thal findet bekanntlich ebenfalls ein beständiger Ausgleich der verschiedenen Erwärmungen der Luftschichten statt; sind die Gebirge und Berglehnen bewaldet, so ist der Ausgleich dieser auf- und absteigenden Luftströmungen namentlich an den Berglehnen kein so heftiger, als wenn leere kahle Flächen darbieten, die zu einer übermäßigen Erhitzung und demnach auch zu größeren Extremen zwischen Berg und Thal Veranlassung geben. Ganz ähnlich wie beim Walde ist nun aber auch das Verhältnis zwischen einer trockenen und einer bewässerten Fläche. Wenn wir nun auch die Gewitter, respective Wolkenbrüche, trotzdem dieselben als locale Erscheinungen zu betrachten sind, zu beseitigen nicht die Macht besitzen, so können wir doch durch gute Instandhaltung der Waldungen, durch Zurückhalten der Feuchtigkeit, d. h. durch künstliche Bewässerungen, namentlich dann, wenn dieselben im größeren Maßstabe ausgeführt werden, die Extreme der Erwärmung des Bodens und der Luftschichten mildern und demnach auch zur Herabminderung der Intensität der Wolkenbrüche wesentlich beitragen. Denn über einer Wald-, Wiesen- oder Wasserfläche, wie über den künstlich bewässerten Gebieten sind die Luftschichten niemals jenen Extremen ausgesetzt, als über unbewaldeten und ausgetrockneten Landstrichen; die Ausbreitung der atmosphärischen Niederschläge in einem bewässerten Thalgebiete findet viel leichter statt, als in einer ausgetrockneten Ebene, und endlich können die Schwankungen der Luftfeuchtigkeit und die Extreme zwischen Hitze und Kälte durch die Benützung des Wassers zur künstlichen Bewässerung in einer für die Vegetation besonders günstigen Weise auf ein Minimum hinabgedrückt werden.

Man beschränkte sich bei uns darauf, am Orte der Erscheinung der Inundation die Uebelstände zu beheben; aber die Ursachen an ihrer Wurzel, d. h. namentlich in den Gebirgen zu erforschen und zu beseitigen, daran wurde bei uns noch wenig gedacht. Mit Ausnahme der in letzter Zeit in Anregung gebrachten Bewässerung des «Marchfeldes» und des «Marchthales» finden wir fast im ganzen Reiche Mangel an richtiger Erkenntnis der Bewässerungsfrage, und wenn auch in einzelnen Theilen des Reiches seit vielen Jahren von einigen weniger intelligenten und erfahrenen Landwirten die Nothwendigkeit der künstlichen Bewässerung der Felder richtig erkannt und von diesen wenigen die Durchführung derartiger Arbeiten angestrebt wird, so fehlt es im allgemeinen der gesamten landwirtschaftlichen Bevölkerung doch noch an dem richtigen Verständnisse für die Durchführung derartiger Meliorationsarbeiten. Ein weiterer Umstand, welcher die Landwirte abhält, solche Anlagen durchzuführen, liegt in der Schwierigkeit der Aufbringung der Kosten, wie nicht minder in dem Misstrauen der Bevölkerung gegen jede Neuerung.

Von einem wirklichen Wohlstande unter den Landwirten kann, nach den bestehenden Verhältnissen zu urtheilen, kaum die Rede sein. In dieser Beziehung

können wir aber auch in Zukunft keine Besserung erwarten, wenn nicht ernstlich daran gegangen wird, die Bodenfruchtbarkeit zu heben, den Futterbau und Viehstand zu erhöhen und dem Boden mehr abzugewinnen, als dies bis heute der Fall ist. Der Landwirt will von seinem Grund und Boden nur immer Vortheile ziehen, seine Existenz fristen, während doch in Wirklichkeit sehr wenig oder gar nichts geschieht, um dem Boden die ihm entzogenen Kräfte wieder zuzuführen. Es muss die Beseitigung der herrschenden Uebelstände des landwirtschaftlichen Erwerbes eine der wichtigsten Aufgaben nicht nur für die Volksvertretung, sondern auch für die Landwirte selbst bilden.

Nur dann, wenn es der landwirtschaftlichen Bevölkerung nicht an dem nöthigen Verständnisse, an dem nöthigen Fleiße und an der nöthigen Einigkeit in dem vereinten Vorgehen mangelt, nur dann können bei Anwendung richtiger Mittel die Uebelstände in der Landwirtschaft nicht nur beseitigt, sondern insolge dessen der Wohlstand der gesamten Bevölkerung, die Hebung der Industrie und des Handels in verhältnismäßig sehr kurzer Zeit in jener Weise gesichert werden, wie dies für unsere staatlichen und finanziellen Bedürfnisse für die Zukunft erforderlich sein wird.

Politische Uebersicht.

(Das Herrenhaus) des Reichsrathes hielt vorgestern eine Sitzung ab, in welcher der Präsident warme Nachrufe den verstorbenen Mitgliedern Rodich, Koller, Rubin, Nostiz und Tomaschek widmete, worauf Fürst-Erzbischof Dr. Gruscha die Angelobung leistete. Das Herrenhaus nahm sodann die kaiserlichen Verordnungen vom 6. September und 10. November, betreffend Unterstützungen aus Staatsmitteln einiger durch Elementarschäden heimgesuchter Kronländer, zur Kenntnis und ertheilte dem Staatsvertrage mit Italien, betreffend den gegenseitigen Autorenschutz, die Zustimmung. Das Gesetz über den fürstlich Liechtensteinischen Familienvertrag von 1842 wurde ohne Debatte angenommen.

(Die Generaldirection der Südbahn) hat namens der beteiligten Verwaltungen eine Rundmachung inbetreff der Einführung des neuen Beamtentarifs erlassen. Derselbe tritt mit 1. Jänner 1891 für den directen Frachttransport nach den Hafensätzen: Piräus, Syra, Smyrna, Salonich, Deagatsch, Constantinopel, Galatz, Braila (im Sommer), Rüstendje (im Winter), über Triest und Fiume seewärts in Wirksamkeit. Die Frachtsätze umfassen die Kosten der Beförderung mit der Eisenbahn bis Triest, beziehungsweise Fiume, die Vermittlungskosten in Triest, beziehungsweise Fiume, sowie die Kosten der Beförderung ab Triest, beziehungsweise Fiume, mit Schiffen der Dampfschiffahrts-Gesellschaft des österreichisch-ungarischen Lloyd nach den Bestimmungshäfen in einer Ziffer, und findet der Tarif unter gewissen Bedingungen auch Anwendung auf Sendungen, welche in Triest, beziehungsweise Fiume, reexpediert werden.

(Parlamentarische.) Wie man uns aus Wien telegraphiert, beantragte Abg. Rathrein im Budget-Ausschusse als Referent über die Dringlichkeitsanträge der Abgeordneten Reichel, Tausche und Krepel, die Regierung sei aufzufordern, nach Maßgabe in Steiermark, im Bezirke Joachimsthal und in der Gemeinde Brümleß nach gepflogenen Erhebungen den von Ge-

Führt uns Rudolf v. Gottschall an die Ufer der blauen Adria um Triest, so entrollt die geistvoll aristokratische Feder der österreichischen Romanciere Paul Maria Sacroma ein fesselndes Bild des Curlebens an der österreichischen Riviera in und um Abbazia in ihrer «Dosta von Drontheim» mit wahrhaft südlicher Farbenglut und Farbenpracht, so dass dieses jüngste Werk, das in brillanter Ausstattung bei E. Pierson in Dresden erschien und von der Kritik einstimmig alles Lob erntet, sich wie als schönste Erinnerung an Abbazia im allgemeinen, so im besonderen als schönstes literarisches Weihnachtsgeschenk eignet.

Graf Eugey Nischelburg, unser heimatische Dichter und Compositour, singt sich mit seinem Gedichtbuch: «A greimts Krassl» — einem wahren Füllhorn tief aus dem Volksleben der Alpenländer hervorgeholter Dialektgedichte — in alle für Volksthümliches und humorvolles empfängliche Herzen tief hinein und erscheint diese poetische Gabe aus diesen Gründen so recht geeignet als Geschenk für Freunde der Alpenwelt und ihrer Bewohner Eigenheiten und Eigenheiten!

Soeben erschien eine neue Gedichtsammlung von Graf Eugey Nischelburg: «Mit Gott und sich allein», «Ernste Gedanken», zugeeignet seiner Tante Gräfin Wlzl Nischelburg, auf welche jüngste ganz vorzügliche Publication des liebenswürdigen heimatischen Dichters wir noch ausführlicher zurückkommen wollen.

Dem Volksthum entsprossen und dem fürs Volksleben sich Interessierenden daher sich zuwendend, ist die sprachliche und culturgeschichtliche Erläuterung der deutschen Redensarten, die Albert Richter unter dem Titel: «Deutsche Redensarten» im Verlage von Richar-

di Richter in Leipzig erscheinen ließ. Das im Prachtgewande der Gelehrtenliteratur sich bietende Buch hat aber zugleich einen eminent dauerwertigen Inhalt. Es erklärt dem wissbegierigen Leser das Herkommen, den Sinn, die Bedeutung der meist landläufigen deutschen Redensarten, wie z. B.: «Den Kopf waschen», «In die Pfanne hauen», «Den Daumen aufs Aug setzen», «Am Ragentisch sitzen», «Den Text lesen», «Das Gras wachsen hören», «In die Bresche treten», «Aus dem Sattel heben» u. s. w. und als letztes «Von a bis z». Es wird wenige Leser geben, die das trefflich zusammengestellte Werk nicht mit größter Befriedigung aus der Hand legen, gleichwie es sich zum steten Nachschlagebuch eignet.

Ein solches Nachschlagebuch, zugleich ein geistiges Herbarium voll herrlicher Blüten und Blumen, sind die von der bekannten Firma Braun & Schneider in München aus dem Succus des Succus der «Fliegenden Blätter» herausgegriffenen und in die Welt gesandten Gedanken splitter, schon zwei ziemlich stattliche Bände in elegantester Einbanddecken und mit zwar etwas kleinerem aber scharfem und deutlichem Drucke; die einzelnen Splitter nach Kategorien geordnet, so dass der «Suchende» mit geringer Mühe Splitter — richten kann, obschon, dies sei gleich bemerkt, es mit dem «Richten» da seine geweihten Wege hat, denn diese Gedanken splitter sind ein gutes Buch, das ist nicht zu leugnen, und sieh da, in den Gedanken splittern selbst finden wir die Stelle: Der beste Gesellschafter, weil man von ihm was lernen kann und nicht zu befürchten braucht, von ihm je ausgerichtet zu werden, ist — ein gutes Buch, ergo ist unsere Behauptung richtig. Ein-

geleitet ist der «zweite Theil» der Gedanken splitter von dem Hausdichter der «Fliegenden Blätter», von Miris.

Von Miris ist auch die Gedichtbuch-Novität: «Von mir is 's» aus demselben Verlage, ein Compendium des Wizes und Humors, wie man es dem Freunde der Lust und der guten Laune nicht reichhaltiger, nicht fesselnder, nicht ursprünglicher zu bieten vermag. Tausend und eine Nacht der herrlichsten, trefflichsten Unterhaltung und Erheiterung eröffnen sich, namentlich für schlaflose Gesellen, auf Reisen und Wanderungen in abgeschiedener Einsamkeit. Immer und immer wieder wird man nach diesem lustigen Wademecum greifen und ein um das andere Stück sich selbst vorlesen oder vorlesen lassen.

Wenn man von der Firma Braun & Schneider spricht, so ergibt die Ideenassociation nicht nur die «Fliegenden Blätter», sondern auch die «Münchener Bilderbogen», jenen schier unerschöpflichen Born des köstlichsten Amusements für jung und alt, für groß und klein, der schon in 42 Bücher angewachsen ist und darin Costümbilder, die Welt in Bildern, Witz aus dem Alterthum, Scheibenbilder, Silhouetten, Märchen u. a. m. enthält, alles voll Leben und Wahrheit, voll Draht in der Auffassung und Wiedergabe, ein wahrer Nationalschatz des deutschen Volkes, aber auch zugleich ein Gemeingut für alle Völker, die sich für das Unterhaltende und Belehrende der Anschauung interessieren.

Ebenso gute als schöne Lectüre für die reisereife Jugend liefert die Verlagsanstalt von Hermann J. Weidinger in Berlin. Wie die Alten jungen so zwitschern

mentarschaden Betroffenen mit thunlichster Beschleunigung entsprechende Unterstutzungen zu gewahren, respective die nothwendigen Credite hiesfur zu beanspruchen. Hofrath Dr. Edler v. Braunhof erklarte, die Regierung hatte bisher keinen Anlaß, eine Nothstandsaction unter Inanspruchnahme der Staatsmittel für Steuermark einzuleiten. Der Antrag des Referenten wurde angenommen und beschlossen, dem Hause mundlich Bericht zu erstatten.

(Statistik des Außenhandels.) Das vorgestern ausgegebene Reichsgesetzblatt enthält die Durchführungsbestimmungen für das mit dem neuen Jahre in Kraft tretende Gesetz, betreffend die Statistik des auswärtigen Handels. Gleichzeitig ist für die Zwecke der statistischen Anmeldung und amtlichen Nachweisung der Ein-, Aus- und Durchfuhr von Waren und Gegenständen ein neues statistisches Warenverzeichnis für den auswärtigen Handel des österreichisch-ungarischen Zollgebietes festgestellt und herausgegeben worden.

(Niederösterreich.) In der vorgestrigen Abendsitzung des niederösterreichischen Landtages beantragte Garnhaft, den Tabakbau in Niederösterreich einzuführen, wenigstens in jenen Weinbaugenden, welche durch die Phylogera verarmten. Heinemann beantragte, zunächst die Wiedereinführung amerikanischer Neben vorzunehmen. Letzterer Antrag wurde angenommen.

(Königin Natalie) beabsichtigt nunmehr, im ordentlichen Proceßwege die richterliche Zuerkennung des Rechtes, mit ihrem Sohne zu verkehren, auf Grund der einschlägigen Bestimmungen des serbischen bürgerlichen Gesetzbuches zu erlangen. Ihr Anwalt dürfte demnächst beim Belgrader Civilgerichte eine Eingabe in diesem Sinne überreichen. Dem Schriftführer der Stupstina, der ihr die bekannte Resolution übergab, erklärte die Königin, sie werde auch weiterhin trotz alledem im Kampfe für ihre Mutterrechte ausharren. Andererseits verlautet von glaubwürdiger Seite, die Regenten seien entschlossen, falls die Königin dem Lande ernste Verlegenheiten bereiten sollte, sie nöthigenfalls kategorisch zum Verlassen des Landes aufzufordern.

(Das preussische Abgeordnetenhaus) wird seine Plenarsitzungen am 8. Jänner wieder aufnehmen. Zum selben Tage werden auch die Commissionen des Reichstages ihre Thätigkeit fortsetzen, und man hofft den Schluß der Reichstagsession vor Ostern zu ermöglichen. In der nächsten auf den 13. Jänner anberaumten Reichstagsitzung sollen die Initiativ-Anträge auf Abänderung des Zolltarifs zur Verhandlung kommen. Trotz der zweifellosen Ablehnung dieser Anträge wird diese Zolldebatte vielfachem Interesse begegnen.

(Beschäftigungslose Arbeiter.) Samstag fand zu Mailand in einem von der Commune zur Verfügung gestellten Saal eine zahlreich besuchte Versammlung beschäftigungsloser Arbeiter statt, in welcher beschlossen wurde, den Bürgermeister aufzufordern, die 200.000 Lire, welche die Stadt als jährlichen Zuschuß dem Theater della Scala gewährt, künftighin den brotlosen Proletariern zuzuwenden. Desgleichen verlangten viele unbeschäftigte Maschinenarbeiter von der Gemeinde die Veranstellung von Sammlungen zu Gunsten der Arbeitslosen.

(Aus Belgien.) In La Louviere fand ein Congreß der Bergarbeiter-Delegierten statt, bei welchem

die Jungen, kann man in betreff der Marlitt-Debüte sagen, denn der vorgenannte Verlag bringt nun in neuester Auflage für unsere Backfischchen das von Töchtern wie Müttern gleich freundlich begrüßte Buch «Goldelchen», von Auguste Wachler dem vielbeliebten Roman «Goldelche» der Marlitt nacherzählt und dem Verstandnis 12- bis 15-jähriger Mädchen angepaßt, das auch mit einer Reihe gelungener Illustrationen geziert erscheint.

Treffliche Lesebücher für die reifere Knabenwelt sind aber die aus dem gleichen Verlage hervorgegangenen Bücher «Robinson Crusoe», neu bearbeitet von dem bekannten Jugendschriftsteller Oskar Höcker mit hundert prächtigen farbigen Illustrationen von Maximilian Schäfer, wodurch die fast zweihundert Jahre alte Originalerzählung Defoe's in modernstem Gewande unserer Jugend entgegentritt, einladend zum Besitze wie kaum ein zweites Jugendbuch; von Weltreisen und Abenteuern handeln auch die weiteren obangedeuteten Jugendwerke für die Knaben: «Siegfried Eisenhardt» von Hugo Ehm, das die Abenteuer eines Knaben in Ostafrika erzählt (die dem Buche einverleibten acht farbigen Vollbilder von Klingebiel erhöhen den Wert derselben) und «Der Sturmvogel» von Paul Moritz (zweite Auflage) — gleichfalls von Klingebiel illustriert — eine Erzählung, in welcher in spannendster Weise die Kämpfe und Abenteuer geschildert werden, welche eine Kriegsbrigade an der afrikanischen Küste und auf ihren Seefahrten zu bestehen hatte, also eine Gattung Lectüre, wie sie die Phantasie der «nachrückenden Generationen» ebenso befriedigt, als sie dazu beiträgt, ihren Wissenskreis zu erweitern.

Der Meidinger'sche Verlag, der auch als Kunst-

insgesamt 74 belgische Arbeitervereine vertreten waren. Es wurde mit 60 gegen 12 Stimmen beschlossen, einen allgemeinen Streik zu organisieren, falls sich die Kammer nicht in der gegenwärtigen Session mit der Verfassungs-Revision beschäftigt oder falls sie die Revision verwerfen sollte.

(Bulgarien.) Wie man aus Sofia telegraphiert, hat das Sobranje die ihm von der Regierung vorgelegten Handelsübereinkommen mit England, Deutschland und Frankreich und Oesterreich Ungarn über Antrag des Berichterstatters des Finanzausschusses, Dr. Coetkov, welcher erklärte, weder zu dem Texte noch zu dem Inhalte derselben etwas zu bemerken, mit Stimmentheiligkeit genehmigt.

(Christen und Muhamedaner.) Aus Cetinje, 14. December, wird berichtet: Infolge von Racheacten zwischen Christen und Muhamedanern im Districte Berane flüchteten fünfundzwanzig christliche Familien auf montenegrinisches Gebiet.

(Zur Judenverfolgung in Russland.) Das «Novoje Vremja» weist Englands Intervention zu Gunsten der russischen Juden zurück und ruft England «Hands off!» zu. England fürchte nur die Invasion der russischen Israeliten.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie die «Wiener Zeitung» meldet, der Gemeinde Eggern für ihre Abbrändler eine Spende von 300 fl., der Gemeinde Limbach zur Zahlung der Schulbaukosten eine Spende von 200 fl. und zur Bestreitung der Restaurierungskosten der Orgel in der Pfarrkirche zu Säusenstein eine Unterstutzung von 60 fl. zu bewilligen geruht.

(Kunstgewerbe-Ausstellung in Triest.) In Triest findet im Jahre 1891 eine von der dortigen Gesellschaft der Kunstfreunde veranstaltete Kunstgewerbe-Ausstellung statt, welche in den Sälen des städtischen Museums «Revolotta» am 1. April 1891 eröffnet und am 20. April 1891 geschlossen wird. Ausgestellt werden: Erzeugnisse des Kunstgewerbes im allgemeinen, kunstgewerbliche Projecte, Erzeugnisse der vervielfältigenden Kunst, als: Kupferstiche, Holzschnitte, Lithographien, künstlerisch ausgeführte Photographien, ferner Malereien auf Glas und Porzellan, Holzschnitzereien, Graveurarbeiten, Bronze- und Eisengegenstände, Kunstmöbel, Drechselerarbeiten, Buchbinderarbeiten, Spitzenarbeiten und Kunststickereien, Posamentieren, Tapezierarbeiten u. s. w. Die Anmeldeerklärungen sind längstens bis zum 1. Februar 1891 dem Vereinssecretariate einzusenden. Die Ausstellungsobjecte müssen innerhalb der dem Ausstellungs-schlusse folgenden zehn Tage abgeholt werden. Seitens des k. k. Finanzministeriums wird gestattet, daß die zu dieser Ausstellung aus dem Zollgebiete in den Zollauschluß von Triest einlangenden Ausstellungsobjecte von dem k. k. Hauptzollamte in Triest dem Vormerksverfahren auf ungewissen Verkauf (Vosung) unterzogen werden. Als Präklusivfrist für die Wiedereinfuhr der zollpflichtigen Gegenstände wurde die Zeit bis Ende Juni 1891 bestimmt.

(Eine Weltreise auf dem Velocipéd.) Wie der «Ruskij Invalid» mittheilt, unternimmt der Stabs capitän der Kovnoer Festungsartillerie Baron Kellerkraus, welcher bereits im Sommer eine

verlag mit Erfolg thätig ist, hat aber für diesen Weihnachtmarkt eine ganz eigenartige Neuheit gebracht: «Das Glückwunschklein». Es enthält zehn prächtig ausgeführte moderne Glückwunschkarten mit Goldschnitt, die alle freudigen Vorkommnisse des Lebens im Jahresring versehen und sich im vorkommenden Gebrauchs-falle Blatt um Blatt couponartig ablösen lassen. Die von A. Köhler recht sinnig zusammengestellten Karten weisen nebst den Glückwunschformeln superb ausgeführte allegorische Zeichnungen, Spielkarten, Amoretten, Vögel, Engel u. s. w., alles in künstlerischer Vornehmheit und mit exquisitem Geschmacke ausgeführt.

An der Reize des Scheidenden Jahres und an der Schwelle des «Neuen» stehend, ist es, altem Herkommen und Gebrauch entsprechend, daß wir neben den einheimischen Kalendern auch einige Erzeugnisse des allbekannten Wiener Kalender-Verlages Karl Fromme unter den Christbaum legen; zu Geschenken für die Damenwelt eignen sich in dieser Richtung aber ganz besonders Fromme's Stephanie-Kalender, geschmückt mit dem Porträt Ihrer k. k. Hoheit der Frau Kronprinzessin-Witwe, und der Wagnon-Kalender «Edelweiß», auch heuer mit dem neuesten Porträt deren kleinen Tochter Erzherzogin Elisabeth; beide Editionen zeichnen sich wie immer durch vornehm distinguierte Ausstattung aus.

Gleichfalls sehr elegant ausgestattet sind ferner Fromme's Kalender für die «elegante Welt» mit dem Porträte der Frau Erzherzogin Marie Valerie und Fromme's Tagebuch für alle Tage jedes Jahres, welche beiden letztgenannten Kalender-Erscheinungen in gleicher Weise wie in der Damen-, so auch in der feinen Herrenwelt sich allgemeiner Beliebtheit erfreuen.

Dauerfahrt per Rad von Kovno über Petersburg nach Tobolsk machte, demnächst eine Velocipédfahrt von Warschau über Wien, Stuttgart, Paris und Lyon nach Cannes, von wo aus er sich zu Schiff nach Algier begibt, um von dort aus die Reise fortzusetzen. Baron Kellerkraus bezweckt die Frage zu entscheiden, inwiefern das Velocipéd bei den Dauerfahrten das Pferd ersetzen könne.

(Große Vermächtnisse.) Der jüngst in Newyork verstorbene amerikanische Bürger Daniel Fayerweather hat die testamentarische Verfügung getroffen, daß von seinem Vermögen 2,100.000 Dollars unter zwanzig Seminare in verschiedenen Staaten und 95.000 Dollars unter die Hospitäler von Newyork vertheilt werden sollen.

(Ein Geschenk des Zaren.) Der Kaiser von Rußland (at dem Schach von Persien soeben dreißig kirgische Pferde zum Geschenke gemacht. Die Thiere werden in den nächsten Tagen zu Schiff von Baku nach Teheran vonstatten geht. Ein Kosaken-Biquet, unter dem Commando eines Officers, wird die Pferde bis zu ihrem Bestimmungsort begleiten, wo sie als Gespann für eine nach europäischem Muster organisierte Geschützatterie in Verwendung kommen sollen.

(Ein Unfall des Grafen Bari.) Wie der «Gaulois» aus Paris meldet, hatte der Graf von Bari, jüngster Bruder des Königs von Neapel, am 11. December einen Fiaker auf den Champs-Élysées bestiegen, als das Pferd scheute, in tollem Bause durchgieng und vor dem «Hotel d'Albe» in der Avenue de l'Alma zusammenstürzte. Der Kutscher fiel von seinem Sige, der Wagen wurde zertrümmert und der Graf von Bari verließ denselben mit zerrissenen Kleidern und contusioniertem Kinn.

(Forschungsreise nach Afrika.) Wie wir aus der letzten Nummer des «Echo aus Afrika» erfahren, beabsichtigt Heinrich Sienkiewicz, der berühmteste polnische Romanschriftsteller der Gegenwart, sich in der allernächsten Zeit nach Afrika zu begeben und insbesondere die Küste von Zanzibar und die von Stanley und Emin Pascha neu entdeckten Gegenden zu besuchen.

(Typhus in Fünfkirchen.) Wie aus Fünfkirchen berichtet wird, werden noch tagtäglich fünf bis zehn neue Erkrankungen angemeldet; die Zahl der Todesfälle nimmt in geradezu schreckenerregender Weise zu. Die meisten sterben in der dritten Woche der Erkrankung.

(In Helsingfors) und Abo ist in mehreren Zeitungsdruckereien ein Seherstreik ausgebrochen weshalb die Blätter unregelmäßig erscheinen. Die Streikenden rotteten sich zusammen und durchzogen die Umgebung.

(Zur Flucht Poblewski's.) Man telegraphiert aus Paris: Das Gericht ist entschlossen, falls die Enthüllungen La Bruyère's sich als wahr erweisen, alle zu verfolgen, welche die Flucht Poblewski's begünstigten.

(Gegenleistung.) Der kleine Pepi (zu seiner Schwester): «Du, Emma, gib mir ein bißchen von deinem Kuchen! Ich werde dann unser Clavier so ruinieren, daß du 'n paar Wochen lang keine Clavierstunden mehr zu nehmen brauchst!»

Vocal- und Provinzial-Nachrichten.

(Der Kaiser über den Ausgleich.) Dr. Rieger wurde vorgestern von Sr. Majestät dem Kaiser in Audienz empfangen. Der Kaiser besprach mit Dr. Rieger den Stand der deutsch-böhmischen Ausgleichsaction. Se. Majestät anerkannte die schwierige Situation, in welcher sich die altczechische Partei gegenwärtig befindet, und damit auch die Schwierigkeiten, welche sich der Durchführung der Ausgleichsgeße entgegenstellen. Am Schlusse drückte der Monarch die Hoffnung aus, daß der Ausgleich dennoch zustande kommen werde.

(Aus dem Reichsrathe.) Im Abgeordneten-hause des Reichsrathes gelangte gestern der Bericht über das Budget-Provisorium für die Zeit vom 1. Jänner bis Ende April 1891 auf die Tagesordnung. Eine größere Debatte fand hierüber nicht statt. Der bezügliche Gesetzentwurf wurde genehmigt. Seitens der Regierung wurde eine Vorlage eingebracht, durch welche der Stadt Karlsbad anlässlich der letzten Hochwasser-schäden ein unverzinslicher Vorschuß von einer halben Million Gulden bewilligt wird. Die nächste Sitzung findet am Donnerstag statt.

(Audienz.) Sr. Majestät der Kaiser hat vorgestern vormittags Audienzen zu ertheilen geruht; es hatte u. a. auch Herr Landes-schulin-pector i. R. Jakob Smolej die Ehre, empfangen zu werden.

(Krainischer Lehrerverein.) Morgen um 8 Uhr abends findet im Clubzimmer des Hotels «Stadt Wien» eine Versammlung des krainischen Lehrervereines statt. In derselben wird Herr Prof. Wilhelm Linhart über «Die Spaltpilze als Krankheits-erreger» sprechen. Gäste sind willkommen.

(Heimatliche Literatur.) Die soeben erschienene 122. Lieferung des Monumentalwerkes «Die österreichisch-ungarische Monarchie in Wort und Bild» bringt zwei äußerst interessante Themen aus dem Kronlande Krain. Zuerst behandelt Professor Dr. Karl Julius Schröder, eine Autorität auf diesem Gebiete, das Land Gottschee und seine Bewohner. Das Gottscheer Ländchen in Krain liegt in felsiger, schwer zugänglicher Gegend; der größte Theil ist bemalchter Karst. Mit der Natur im steten Ringen, wandert der Mann in die Fremde, um für die Familie zu erwerben. Die Drangen verkaufenden Handelsleute sind allen bekannt; sie wurden auch durch zwei treffliche Typen, die in Wien zu finden sind, vom Genremaler Josef Engelhart bildlich dargestellt. Die ersten urkundlichen Nachrichten von Gottschee beginnen mit dem Jahre 1363; von dieser Zeit an fanden Ansiedlungen statt, und zwar wahrscheinlich durch eine gemischte deutsche Bevölkerung. Der Verfasser des Artikels berührt weiters die Sprache der Gottscheer und ihre Aeußerungen in Poesie und Musik und bringt von beiden interessante Proben. Außer den beiden bereits erwähnten Illustrationen wird der Aufsatz noch durch die Bilder «Die Steinwand in der Gottschee», «Die Stadt Gottschee in der Gegenwart» von Professor Josef Sturm; durch das große Stadtbild vom Jahre 1471, gezeichnet von Karl von Siegl; durch eine moderne Gottscheerin in der Volkstracht, von Hugo Charlemont und durch die Reproduktion eines alten Stiches, der die Tracht der Einwohner dieses Ländchens im XVII. Jahrhundert veranschaulicht, in seiner Wirkung auf den Leser gehoben. Das zweite Thema, welches in diesem Hefte gleichfalls in seinem ganzen Umfange erschien, ist eine gedrängte Darstellung der slovenischen Literaturentwicklung bis zur Gegenwart, gewährt aber ein vollständiges Bild dieser Disciplin und dürfte in solcher Uebersichtlichkeit bisher kaum dargestellt worden sein. Der Artikel stammt aus der Feder des rühmlichst bekannten Slavisten Professor Dr. Gregor Krel. Illustrativ wird er durch eine künstlerisch ausgeführte Kopfleiste von Rudolf Vernt eingeleitet; aus den sogenannten Freifinger literarischen Denkmälern, die dem X. Jahrhundert angehörten, kommt ein Facsimile zum Abdruck; an Porträts enthält der Aufsatz: Primus Truber, den Begründer der neu-slovenischen Literatur, Valentin Vodnik, Franz Prešeren und Anton M. Stomšek. Ein Landschaftsbild von Ladislav Beneš: «Der Savicafall» wird mit der lyrisch-epischen Dichtung von Prešeren: «Die Taufe an der Savica» in Verbindung gebracht. Außer den genannten Künstlern haben sich an diesem Hefte noch betheiligt: Gustav Frank, Professor Wilhelm Hecht, Thomas Hrnčič und Johann Klaus.

(Vortragsabend des Alpenvereines.) Wie angekündigt, hielt die Section «Krain» des Alpenvereines vorgestern einen Vortragsabend, in welchem Herr Ernst Stöckl in anziehender Weise die touristischen Reize der Steiner Alpen schilderte und schließlich die Nothwendigkeit betonte, zur Hebung des Touristenverkehrs im Gebiete der Sluta ein Schutzhäuser zu errichten. Zur Erläuterung seines Vortrages ließ Herr Stöckl zahlreiche, vom Photographen Bergtporer in Belbes angefertigte Ansichten aus den Steiner Alpen unter den Anwesenden circulieren. Herr Stöckl erntete für seinen Vortrag lebhaften Beifall. Weiters wurde beschlossen, daß die Section im Carneval 1891 einen größeren Vergnügungsabend veranstalte, zu welchem Zwecke ein dreigliedriges Comité gewählt wurde, welches in der nächsten Versammlung die entsprechenden Anträge zu stellen haben wird. Die Generalversammlung der Section findet, wie der Vorsitzende mittheilte, am 29. d. M. statt.

(Postmuseum in Wien.) Das k. k. Handelsministerium beabsichtigt im künftigen Jahre anlässlich des europäischen Postcongresses ein Postmuseum zu eröffnen, welches die Geschichte und Entwicklung des österreichischen Postwesens veranschaulichen soll. Da ein großer Theil unserer Monarchie einst dem Römerreiche angehörte, so wurde auch die Ausführung einer Karte der römischen Post- und Heeresstraßen der österreichischen Länder ins Auge gefaßt. Mit der Ausführung dieser Arbeit wurde seitens des k. k. Handelsministeriums Herr Custos Müller betraut, dem auch der Entwurf eines stilgerechten Rahmens überlassen wurde. Die Karte, 150 cm hoch und 135 cm breit, zeigt den Zug und die Verzweigungen der römischen Heeresstraßen von Rom aus in die Donau-provinzen und nach Dalmatien und gibt 300 Ortschaften auf Grundlage der Pentinger'schen Tafel und der römischen Itinerarien an. Der Rahmen ist in Altheimholz reich geschnitten, nach einem Ornament-Fundstück aus Bronze, welches im Landesmuseum aufbewahrt wird, ausgeführt. In den Ecken und an den Seiten sind sechs Medaillons-Reverse, römische Münzen darstellend, welche sich auf Straßen- und Brückenbau sowie Reisen der Imperatoren beziehen. Im Aufsatze ist ein römisches Tropäum angebracht, welches aus Waffenstücken barbarischer Völker zusammengesetzt ist, überragt von den siegreichen Feldzeichen der römischen Legionen, welche die verzeichneten Straßenbauten und zu ihrem Vorrücken bis an die Donau benützten. Der kunstvoll geschnitzte Rahmen wurde nach Herrn Custos Müllers Entwürfen im Atelier des Herrn I. und I. Postlieferanten Johann

Mathian meisterhaft ausgeführt. Die Karte bleibt heute, morgen und übermorgen in der römischen Abtheilung des Rudolfinums ausgestellt, wo sie zur freien Besichtigung vormittags von 10 bis 12 und nachmittags von 2 bis 4 Uhr nach Anmeldung beim Custos dem Publicum zugänglich ist.

(Der Verein der Aerzte in Krain) hält Freitag, den 19. d. M., 6 Uhr abends im Vereinslocale im Civilspitale seine diesjährige ordentliche Generalversammlung ab mit nachstehender Tagesordnung: 1.) Innere Angelegenheiten, darunter Berathung und Beschlusfassung über die im § 19 der Statuten vorgesehenen Punkte. 2.) Wissenschaftliche Vorträge und Demonstrationen. Nach der Versammlung findet eine gesellige Zusammenkunft im «Hotel Elefant» statt.

(Slovenisches Theater.) Im Saale der hiesigen Citalnica findet heute eine öffentliche Prüfung der Jüglinge der dramatischen Schule statt. Zur Aufführung gelangen das Lustspiel «Šolski nadzornik» und die Posse «Klub mora biti». Die Eintrittspreise sind bedeutend ermäßigt. Anfang um halb 8 Uhr.

(Bärenjagd.) Wie man uns aus Pettau schreibt, nehmen in der dortigen Gegend die Bären in überraschender Weise zu. Der strenge Winter, scheint es, treibt die Thiere in die Ebene. Die Bären dürften aus dem Bachergebirge, aus der Gegend von St. Heinrich, gekommen sein. Unlängst wurde auf die Thiere eine Treibjagd abgehalten, und wurden hierbei drei Stück erlegt. Den ersten Bären schoss Graf Wolkenstein.

(Localbahn Laibach-Stein.) Wie wir erfahren, findet morgen die technisch-polizeiliche Revision der Localbahn Laibach-Stein statt. Die feierliche Eröffnung der Bahn erfolgt — falls sich bei der Revision keine Hindernisse ergeben — in den nächsten Tagen.

(Der slovenische Lehrerverein) hält am 29. December im Laibacher Magistratssaale seine diesjährige Generalversammlung ab. Auf der Tagesordnung stehen u. a.: Aenderung der Statuten bezüglich des Vereinsorgans «Veiteljski Tovariš» und ein Vortrag des Herrn Luznik über das Didactophon. Anfang um 9 Uhr vormittags.

(Deutsches Theater.) Im landschaftlichen Redoutensaale geht heute Morre's beliebtes Volksstück mit Gefang «s Kullerl» in Scene. Das Stück wurde hier bereits mit großem Erfolge gegeben und dürfte auch heute ein zahlreiches Publicum versammeln.

(Philharmonische Gesellschaft.) Das für heute abends anberaumt gewesene zweite Mitglieder-Concert der philharmonischen Gesellschaft mußte eingetretener Hindernisse wegen auf Sonntag den 20. d. M. verschoben werden.

(Aufgelassener Gendarmeposten.) In die diesbezügliche Notiz in der gestrigen Nummer hat sich ein Fehler eingeschlichen, indem der Gendarmeposten zu Sela-Baden nicht aufgestellt, sondern aufgelassen worden ist.

Neueste Post.

Original-Telegramme der «Laibacher Ztg.»
Wien, 16. December. Heute vormittags 11 Uhr notificierte der Herzog von Sachsen-Meinigen in einer Audienz dem Kaiser die Thronbesteigung des Großherzogs Adolf. Der Empfang des Erb-Großherzogs von Luxemburg findet um 1 Uhr statt.

Budapest, 16. December. Wie «Egypetérés» meldet, langte Fürstprimas Simor hier an, um der heutigen Bischofsconferenz zu präsidieren. Der Fürstprimas empfing sodann den Ministerpräsidenten, mit welchem er über die Frage der Wegtaufungen und den Standpunkt der Regierung conferierte.

Sarajevo, 16. December. In Kotorako bei Derwent erschoss ein entlassener Gemeinde-Notar aus Rache den Bürgermeister. Der Mörder wurde verhaftet.

Rom, 16. December. Heute gegen 11 Uhr vormittags wurde, als der österreichische Botschafter beim Vatican eine Spazierfahrt über den Corso machte, von einem Individuum ein Stein gegen den Wagen des Botschafters geschleudert, wodurch die Fensterscheibe des Wagens zertrümmert wurde und der Botschafter eine leichte Contusion erlitt. Das Individuum wurde verhaftet. Es ist dies der ehemalige Portier der Botschaft Namens Bonejana, welcher erklärte, daß er sich rächen wollte, nachdem er von dem Botschafter Grafen Rovera entlassen worden war.

Belgrad, 16. December. Wie verlautet, beabsichtigt die liberale Partei, welche bekanntlich die Stupšina in jener Sitzung, die dem Memorandum der Mutter des Königs Alexander gewidmet war, verlassen hatte, ihre auf diese Angelegenheit bezüglichen Beschlüsse zu veröffentlichen.

Petersburg, 16. December. Eine höhere Anordnung gestattet der Universität Helsingfors die Aufnahme weiblicher Studierenden.

Angelommene Fremde.

Am 15. December.

Hotel Elefant. Meyer, Privatier; Gabinicht und Kulla, Kaufleute; Heniz und Weingrün, Reisende, Wien. — Schäffer, Betriebsdirector-Stellvertreter, Villach. — Hren, Karlstadt. —

Klein, Berlin. — Paula Hren, Oberburg. — Eichler, Rm., Triest.
Hotel Stadt Wien. Ekwit, Privatier; Gluck, Kaufm.; Dresler, Rifender und Pollat, Besitzer, Wien. — Sauric, Kaufm., und Durias, Triest. — Berlo, Holzhändler, Gili. — Piener, k. k. General, Oberkrain. — Richter, Directions-Secretär, Graz. — Bierman, Gutsverwalters-Gattin, Goldau. — von Rathenburg, Gottschee.
Hotel Südbahnhof. Lebrecht, Rm., Urm. — Kinar, Theologe, Brix.
Hotel Kaiserlicher Hof. Perz, Villach. — Minuri, Monteur, Wien. — Trampusch, Lederhändler, Neffenthal. — Bratus, St. Veit. — Božič, Duple. — Mišičič u. Lomiz, Gottschee-Sočevan, Unterkrain.

Verstorbene.

Den 14. December. Barthlma Tichel, Müller, 64 J., Karlsbaderstraße 20, Schlagfluß.
Den 15. December. Maria Merdun, Schneiders-Gattin, 26 J., Floriansgasse 13, Tuberculose.
Den 16. December. Franz Plestenjak, Arbeiters-Sohn, 4 1/2 J., Brunnengasse 3, Keuchhusten.
Im Spitale:
Den 15. December. Valentin Gerčar, Gastwirt, 53 J., Schußwunde.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

December	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Wolke des Himmels	Niederschlag in Millimeter
	7 U. Mg.	734.2	-6.6	N. schwach	bewölkt	
16.	2 » N.	732.7	-5.2	NW. schwach	heiter	0.00
	9 » Ab.	732.5	-6.0	NW. schwach	bewölkt	

Vormittags trübe, nachmittags heiter. — Das Tagesmittel der Temperatur -5.9, um 4.5 unter dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: J. Naglic.

Beilage.

Unserer heutigen Nummer liegt ein Prospect der Firma J. Giottini in Laibach bei, auf welches wir hiemit aufmerksam machen. (5308)



Sidonie Gerliczy von Gerlicze, geb. Marquise von Gozani, gibt im eigenen und im Namen ihrer Söhne Emil Gerliczy von Gerlicze, k. und k. Cadet im fünften Uhlaneregiment, und Josef Gerliczy von Gerlicze Nachricht von dem Hinscheiden ihres innigst geliebten Sohnes

Paul Gerliczy von Gerlicze

welcher heute mittags im Alter von 23 Jahren selig im Herrn entschlafen ist.

Das Beichenbegängnis findet am 18. d. M. um 3 Uhr nachmittags vom Sterbehause Herrngasse Nr. 3 aus auf den Friedhof zu St. Christoph statt, woselbst die Beisetzung im eigenen Grabe erfolgt.

Die heiligen Seelenmessen werden in mehreren Kirchen gelesen werden.

Laibach am 16. December 1890.

Beerbigungsanstalt des Franz Döberlet.

Dankfagung.

Für die warme Theilnahme und die vielen schönen Kranzspenden anlässlich des Todes unserer theuren, verehrten Tante und Großtante

Jeannette Marquise Gozani

Stiftsdame

sprechen die Familien Gozani, Keshfeld und Gerliczy den Freunden und Bekannten hiemit ihren wärmsten Dank aus.

Laibach, 16. December 1890.

Dankfagung.

Allen werten Freunden und Bekannten sage ich für die schönen Blumenspenden, die ehrende Theilnahme und das letzte Geleit bei dem Beichenbegängnisse meiner besten, unvergesslichen Freundin, der hochgeborenen Frau

Marquise Jeannette Gozani

Stiftsdame

den innigsten, herzlichsten Dank.

Marianne Chiostino.

Laibach, 16. December 1890.

Table with multiple columns listing various financial instruments, bonds, and stocks, including 'Staats-Anlehen', 'Grundentl.-Obligationen', 'Anderer öffentl. Anlehen', 'Diverse Lose', 'Bank-Actien', 'Actien von Transport-Unternehmungen', and 'Industrie-Actien'.

Für Ein- und Verkauf aller im Coursblatte notierten Effecten und Valuten empfiehlt sich bestens die Wechselstube des Bankhauses Schelhammer & Schattera WIEN, I., Kärntnerstrasse 20.

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 289. Mittwoch den 17. December 1890.

2559, 3-1 Nr. 14.191. Rundmachung. Vom ersten Semester des Schuljahres 1890/91 an kommen folgende Studentenstipendien zur Wiederbesetzung: 1.) Der zweite und der dritte Platz der auf keine Studienabtheilung beschränkten Thomas Erlach'schen Studentenstiftung...

b) Studierende zunächst aus der Pfarre Predka, dann aus den Pfarren Bayer, Földnigg und St. Martin unter dem Großtafelnberge. Das Präsentationsrecht steht dem fürstbischöflichen Ordinariate in Laibach zu. 7.) Der erste Platz der auf Studierende des Gymnasiums und der Theologie beschränkten Matthäus Jufin'schen Studentenstiftung...

15.) Der zweite Platz der Katharina Frein von Lichtenturn'schen Studentenstiftung jährlicher 107 fl. 20 kr. Diese Stiftung kann von der dritten Volksschulklasse angefangen bis zur Vollendung der Volksschule und sodann von der ersten Gymnasialklasse angefangen in jeder Studienabtheilung und nach Beendigung der Berufsstudien noch durch ein Jahr genossen werden. Anspruch auf diese Stiftung haben: a) nicht sehr vermögliche Blutsverwandte der Stifterin; b) in Abgang derselben Studierende aus der Pfarre St. Peter bei Laibach mit Ausschluß der Kinder von Beamten.

e) Studierende aus Krain überhaupt. Das Präsentationsrecht steht dem fürstbischöflichen Ordinariate in Laibach zu. 22.) Der zweite Platz der Josef Rosmann'schen Studentenstiftung jährlicher 66 fl. 15 kr., welche in den Volksschulen, dann während der Gymnasial-, Real- und Universitätsstudien genossen werden kann. Anspruch auf dieselbe haben Studierende aus der Nachkommenschaft der Geschwister des Stifters, als: Johann Rosmann von Laufen, Katharina, verehelichte Wefter, von Jagorica, Maria, verehelichte Voglar, von Raklas, in Ermangelung von Verwandten Studierende aus der Pfarre Treffen, aus dem Dorfe Lihaboj, Pfarre Heil. Kreuz bei Thurn und aus dem Dorfe Haberje, Pfarre Neudegg, dann Krainer überhaupt.